

Begrüßung 22. Neujahrsempfang im Ortsamt Osterholz am 23.01.2026

Als ich vor gut eineinhalb Jahren meine Sachen aus dem Ortsamt Osterholz sortiert und Akten ins neue Ortsamt gebracht habe, habe ich auch ganz persönliche Dinge wiederentdeckt, die ich vor über 25 Jahren mit in das alte Ortsamt genommen hatte. Hierunter war auch ein Karton, den mir meine Mutter überreicht hatte, die damals 2 Jahre vorher verstorben war. Als ich jetzt vor wenigen Wochen erstmals den Karton geöffnet habe, habe ich nicht nur über 80 Briefe meines Vaters an meine Mutter zwischen 1943 und 1948 gefunden, sondern auch ein kleines Notizheft aus dem Jahr 1943. Wer dieses kleine Heft aufschlägt, kann sehen, dass selbst die kleine Stadt Metzingen in Baden-Württemberg mehrfach im zweiten Weltkrieg Luftangriffe ertragen musste. Diese 20.000 Einwohner große Stadt beherbergte schon damals die Fabrik von Hugo Boss, die dort Wehrmachtsuniformen herstellte. Auch Angriffe auf Stuttgart hat sie in dem Buch vermerkt.

Meine sehr geehrten Gäste des Neujahrsempfangs.

Dieser Einstieg ist etwas makaber, da ich bei der Durchsicht dieses Kalenders ein Stück weit mich erinnert fühle an die heutige Zeit, wo fast wöchentlich neue Szenarien von Gewalt und Übernahmen in den Medien auftauchen. Häufig genug im Zusammenhang mit dem neu gewählten Präsidenten in den USA, aber auch Konflikte im Iran und Gazastreifen, weiten Teilen Afrikas und nicht zuletzt die Idee der Eroberung von Grönland, sind Ereignisse, die etwas mit den Menschen in Deutschland, aber auch Bremen und den Stadtteilen, macht.

Wie im vergangenen Wochenende in einem Interview zu lesen war, hatte der Stadtteil Osterholz kein leichtes Jahr, da eine Vielzahl von Ereignissen Grund dafür waren, dass grundlegende Diskussionen in den Beiräten, im Ortsamt stattfanden.

Allein die Anzahl, aber auch die Themen, die wir mit dem Beirat und Vertretern der Behörden abzuarbeiten hatten, zeigt wie viel Diskussionsbedarf vor Ort herrscht. Wenn bei weiten Teilen der Bevölkerung Politikmüdigkeit zu spüren ist, so zeigt sich dies häufig in unseren Sitzungen, wo wir versuchen Probleme zu lösen.

Ich erwische mich sehr häufig dabei, dass ich den Bürgern, aber auch den Jugendlichen und auch Vertreter der Einrichtungen erläutern muss,

dass zwar bei uns in den Sitzungen jeder eine Redemöglichkeit hat, die Entscheidungen aber nicht der Beirat, sondern ganz andere treffen.

Daher wäre es nur folgerichtig, dass die Beiräte in Bremen mehr Rechte haben und nicht nur Informations-, Anhörungs- und Beteiligungs- sondern auch mehr Entscheidungsrechte.

Das diese Rechte trotz Änderung des Beirätegesetzes zunehmend reduziert werden, ist beispielsweise bei jüngsten geplanten Änderungen, zum Beispiel bei dem Beteiligungsrecht der Stadtteilbeiräte hinsichtlich der Gelder der offenen Jugendarbeit der Fall. Was jetzt den Stadtteilen angeboten wird, ist viel weniger als die vorher vorgenommene Beteiligung auf Stadtteilebene bei der Vergabe der Mittel der offenen Jugendarbeit.

Wenn umgekehrt den Beiräten das Recht der Beteiligung gegeben wird, beim Glasfaserausbau vielleicht einmal ein entsprechenden Verteilkasten 5 Meter weiter nach links oder nach rechts zu stellen, so ist das ein Witz. Ich könnte dies auch anders formulieren. Der Abstand zwischen Politik und den Menschen wird größer und nicht dadurch ersetzt, dass diejenigen, die letztlich nicht die Entscheidung treffen, Menschen anhören, sondern entweder die Politik muss zu den Menschen oder dort wo die Menschen auftreten, müssen mehr Entscheidungsrechte vorhanden sein, sprich bei den örtlichen Beiräten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße die zwei Ehrengäste, unsere Gastrednerin, die Bundestagsabgeordnete Frau Doris Achelwilm, die Vizepräsidentin der Bürgerschaft, die Beiratsmitglieder und sachkundigen Bürger. Ganz besonders begrüße ich auch die großen Arbeitgeber im Stadtteil von der Inhaberfamilie des Weserparks Frau Anke Steeken, Herrn Schütter den Geschäftsführer, den Centermanager Herrn Dorster ebenfalls vom Weserpark, sowie Vertreter des Klinikum Bremen-Ost sowie den neuen Chef der Gewoba Herrn Corbach. Besonders begrüßen möchte ich auch die heutigen Vertreter der freiwilligen Feuerwehr Osterholz, des THW und der evangelischen und katholischen Gemeinden aus dem Stadtteil, des Sportvereines OT-Bremen und Aktiv für Osterholz und der Siedlergemeinschaft Kuhkamp e.V., des ASB, des DRK, der Bremer Heimstiftung, von ZIS, das Mütterzentrum, die bras und die Quartiersmanager:innen.

Meine sehr geehrten Gäste,

bei einem Neujahrsempfang ist es üblich auch auf Dinge einzugehen, die das vergangene Jahr geprägt haben. Es waren im Jahr 2025 einige Jubiläen, wie zum Beispiel 35-Jahre Weserpark, aber auch die Feierlichkeiten rund um den Siedlerverein Kuhkamp, nämlich sein 75-jähriges Jubiläum, werden in Erinnerungen bleiben. Natürlich auch der langjährige Vorsitzende Lother Dräger, der leider verstorben ist. Ebenso werden wir auch Arnold Conreder vermissen, der im letzten Jahr in dieser Runde noch geehrt worden ist. Wie jedes Jahr zuvor, gab es auch im vergangenen Jahr das Ellener Dorffest. Dieses Mal zum 16. Mal, wo sich der Stadtteil auf dem wunderschönen Schulgelände der Albert-Einstein-Oberschule präsentieren konnte. Weniger schön waren zum Jahresende und Jahreswechsel die Geschehnisse beim Spielhaus in Tenever, wo eine Gruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht nur Böller geworfen, sondern auch Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr Osterholz beleidigt haben und sich ebenso der örtlichen Polizei in den Weg gestellt haben.

Dies ist leider ein bitterer Höhepunkt einer Entwicklung, wo wir alle aufgerufen sind, dieser entgegenzuwirken. Ich werde mich persönlich in Tenever einbringen, um dort mit den verschiedenen Stellen das Thema aufzuarbeiten gemeinsam mit den Menschen in Tenever.

Auch das kommende Jahr 2026 wird uns erneut eine Reihe von Themen bringen, die wir gemeinsam im Stadtteil mit Ihnen allen zu diskutieren haben. Beispielsweise der Standort der neuen Feuerwehr gemeinsam mit den Schulen, aber auch die Straßenbahnverlängerung.

Zudem gilt es, dass wir alle Demokraten motivieren, Flagge zu zeigen mit dem Wahlerfolg bei den Bundestagswahlen von rechts sich nicht noch einmal wiederholt.

Wir nehmen bei den Städtepartnerschaften sowohl mit Bützow als auch Izmir-Gazimir einen neuen Anlauf und versuchen diese auf breitere Füße zu stellen. Vielleicht gelingt es uns, da Bremen am 3 Oktober 2026 Ausrichter der Feier der Deutschen Einheit ist. Auch gemeinsam mit Bützow in diesem Jahr etwas zu realisieren. Nach über 30 Jahren ist für mich die Deutsche Einheit eines der größten Erfolge des demokratischen Deutschlands, die dazu geführt hat, dass 17 Millionen Deutsche der ehemaligen DDR in Freiheit und Demokratie leben können. Daher gilt es auch in der Zukunft die Kontakte nicht etwa abzubauen, sondern

gemeinsam über richtige Ziele zu diskutieren und Wege eines dauerhaften demokratischen Miteinander zu finden von Ost und West.

Ich bedanke mich bei ihnen allen, nicht zuletzt bei den Kirchen und Religionsgemeinschaften. Ich denke da nicht nur an die Raphael-Oase, wo wir seit einigen Jahren eine Lebensmittelausgabe haben, sondern auch an den jährlichen Friedensgang, wo wir ein Zeichen für den Frieden im Stadtteil setzen.

Ich bedanke mich ganz besonders bei den Schulen, Kitas, aber auch Jugendeinrichtungen und Altenheimen. Zudem auch bei den Polizeibeamten, den Feuerwehrleuten, die täglich für unsere Sicherheit sorgen und natürlich bei den Arbeitgebern, die dafür sorgen, dass wir gutbezahlte Arbeit im Weserpark, bei Mercedes oder im Klinikum Ost haben.

In Anlehnung an Albert Schmitt und seiner Rede, im Juni 2025 in der Villa Ichon, auf die Frage: Kann Musik die Welt retten? „Musik kann die Welt nicht retten, aber sie kann uns helfen, in uns das zu finden, was wir brauchen, um die Welt zu retten. Wir können es – wir alle. Es liegt an uns, was mit uns passiert, wie wir die Angebote umsetzen, wie wir sie wahrnehmen, wie wir unsere Entwicklung steuern, wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen, wie wir Gemeinschaften bilden und das stärken, was heute dringender und nötiger ist denn je“, so Schmitt.

Ich glaube das ist die Antwort, die gerade auch in Zeiten der Krisen in der Weltordnung für uns alle gilt. Wir sollten alle unsere Stärken nutzen und gemeinsam nach vorne sehen, auch im Jahr 2026.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und freue mich Sie alle hier zu sehen und mit Ihnen auch im Jahr 26 zusammen arbeiten zu dürfen.

In diesem Sinne übergebe ich jetzt das Wort an unseren Beiratssprecher Wolfgang Haase.

Vielen Dank

Bremen, 23.01.2026

Ulrich Schlüter
(Ortsamtsleiter)